

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 19

Artikel: Gestalten der New Yorker Nacht
Autor: Droste, Sebastian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ILLUSTRIERTE FILMWOCHEN

Eine Wochenschrift für's Kinopublikum

Redaktion: Robert Huber, Zürich 1, Bahnhofstrasse 33 - Telefon S. 30.81

Nr. 19|1926

30 Cts.

Gestalten der New Yorker Nacht

Von Sebastian Droste, New-York

Texas Guinan hat blond-blondeste Haare. Und hat ganz früher einmal gefilmt — Texas Guinan kommt von Texas. —

In New York gibt es Cabarets und Night-Clubs. In die Cabarets kann jeder hinein, in die Night-Clubs nicht.

Texas Guinan ist die Generalin der Night-Clubs, sie ist der «Messias» der Night-Clubs. Ein Night-Club ist nur smart, wenn Texas ihn «patronisiert». Jeder Besitzer eines solchen Night-Clubs wird sehr bald Millionär. Denn alles folgt Texas, das ganze «social register», die Mondäne und die Demi-Mondäne.

Texas Guinan bekommt 10 000 Dollar die Woche und bezieht noch Prozente. Texas Guinan hat viele Armbänder und Brillantringe.

Texas Guinan hat einmal selbst einen «Texas-Guinan-Club» gehabt. Auch ihr Klub ist — vom Prohibitions-Kommissar — geschlossen worden.

Texas Guinan ist jetzt Patronin im «300-Club».

Prohibitions-Kommissar Buckner hasst Texas. Er hat herausbekommen, dass zuviel Menschen in dem «Night-Club» sitzen. Er hat nicht herausbekommen, wo Texas ihren Champagner, Whisky und Absinth hat. Es ist zwar unmöglich, dass die Gäste soviel «eigenen Stoff» mitbringen, als dort vertrunken wird — aber Prohibitions-Kommissar Buckner hat nur die Wohnungspolizei benachrichtigen können — wegen Ueberfüllung. Diese erlaubte nur hundert Gäste..

Texas Guinan erhöhte die «Gedeck-Gebühr» auf das Dreifache und den Champagner auf das Doppelte. Texas

Guinan behauptet, es wäre jetzt direkt intim bei ihr.

Es ist intim in Texas' «300-Club». — Man kennt sich. Und man ist bedeutend ungenierter.

Dort habe ich zum ersten Mal die sechsmal verheiratete Sirene Peggy Joyce mit Mr. Compstock aus Chicago gesehen.

Dort habe ich mit Mae Murray getanzt, und dort habe ich Baby Green gefunden.

Man kann sicher sein, dass die Männer entweder gutfundierte Millionäre oder sehr komplizierteste Verbrecher sind. — Texas Guinan weiss, dass beide gut zahlen.

Zwanzig junge, sehr junge Mädchen tanzen den Charleston, sehr merkwürdig und neu — es enthusiasmiert die Herren aus dem Westen, sie werfen den Kindern Hundertdollarnoten zu Füssen.

Ein Herr mit eisgrauen Haaren sitzt einsam an einem Tisch. Er lässt sich zum zehntenmal ein altes sentimentales Lied spielen.

Er ist Harry Thaw. Er hat vor Jahren Stanford White erschossen. Wegen Evelyn Nesbit.

Harry Thaw kam nicht auf den elektrischen Stuhl. Seine unendlichen Millionen retteten ihn. Er wurde vor vier Wochen als geheilt entlassen. Nicht aus Sing-Sing — aus einer Nervenheilanstalt.

Jetzt geht er von Nachtclub zu Nachtclub. Er lässt sich stets dasselbe sentimentale Lied spielen. Und gibt der Kapelle 1000 Dollar. Er gibt jedem Chorus-Girl ungefragt 500 Dollar. Und er ist der «Idial-Daddy» für die Damen von Broadway.

In einer Ecke küssen sich der 60jährige Multimillionär Edw. Browning und «Peaches», seine brandneue Gemahlin von 14 1/2 Jahren. — Es war ein unerhörter Skandal — gestern — heute vergessen.

Kurz vor 4 Uhr erscheinen zwei Detektive. Grundlos stürzen drei elegant gekleidete Jünglinge zur Tür. Stop!

Es sind drei junge Raubmörder von der East-Side — Man fesselt sie.

Baby Green und ich haben nur einen Tango getanzt. «La Duenna», dann sind wir gegangen.

«Horrible» sagt Baby Green und wickelt sich in ihren Pfauenfedermantel. Der Pförtner pfeift einen schrillen Ton, und ich gebe ihm einen Dollar, vor uns hält ein Taxi.

Aus diesem Taxi steigen zwei Frauen. Sie sind beide geschminkt wie Baby Green, sie sind beide exotisch wie Baby Green, doch sie haben einen fremden Akzent.

«Du kennst diese Frauen?» fragt Baby Green.

«Ja», sage ich. «Es ist Nazimova, die Schauspielerin, und Lya de Putti, ein neuer Filmstar...» (B. Z. a. M.)

Kreuz und Quer

Tierschindereien eines Film-Regisseurs

Bei einer Filmaufnahme, die in den Rüdersdorfer Kalkbergen gemacht wurde, hat sich ein Fall von barbarischer Tierquälerei zugetragen. Der Regisseur Hans Schwarz drehte eine Reiterszene für den Film «Die Kleine vom Variété». Es handelt sich dabei darum, dass zwei Reiter auf einen Abgrund zureiten und unrettbar verloren sein würden, wenn nicht dicht vor dem Abgrund die beiden Reiter durch einen geschickten Lassowurf von den Pferden herabgerissen würden. Die Szene hat sich in Wirklichkeit auch so abgespielt, dass man die beiden jungen Pferde den etwa 15 Meter abschüssigen Hang hinabstürzen liess. Dort sind sie mit zerbrochenen Gliedern liegen geblieben. Das hatte man vorausgesehen, denn man hatte einen Rossschlächter mitgebracht der die Pferde abstach und schlachtete. Der Amtsvorsteher von Kalkberge hat den Regisseur Schwarz in die gesetzlich zulässige Höchststrafe von 150 M. wegen Tierquälerei genommen und dem Berliner Polizeipräsidium über den Vorfall Bericht erstattet.

Man wird namentlich in den Kreisen der Filmindustrie das Vorgehen des Regisseurs und seiner Auftraggeber auf das schärfste missbilligen. Nach der Ansicht von Fachleuten war es absolut nicht notwendig, diese jungen Pferde einem qualvollen Ende entgegenzutreiben. Jeder Fachmann weiss, dass der gleiche Effekt zu erzielen war, ohne dass man die Tiere den Abhang hinunterstürzen

musste. Sensationen auf solche Art herbeizuführen, kann nur den gegenteiligen Effekt haben und wird auch in diesem Falle kaum dem Film zum Guten gereichen, denn an zuständiger Stelle ist bereits beantragt worden, den Film zu verbieten. (Film-B. Z.)

E. A. Poes Rache

Wer die faszinierende Gestalt des amerikanischen Poeten Edgar Allen Poe, der übrigens auch das Vorbild von Conan Doyle ist, auf der Bühne oder im Film darstellt, den trifft die Rache des Toten, das ist alter Theater-Aberglaube in Amerika. Ein Zauberfluch des Toten «hoodoo» nennt man ihn nach der amerikanischen Negersprache, trifft jeden der dessen unglückliches Leben dramatisch zur Darstellung bringt. Zweimal hat der Fluch gewirkt in zwei Stücken, in denen der Dichter handelnd auftrat.

Nun hat man angefangen, den Aberglauben zu verspotten und zu sagen, der Fluch habe sicherlich seine Kraft verloren. Catherine Ch. Cushing wagte es, ein neues Poe-Drama zu verfassen, das im Liberty-Theater in Philadelphia aufgeführt wurde. Das Drama war ein Misserfolg, nach 14 Tagen musste es zurückgezogen werden.

Darauf kam das eigentliche Unglück: J.-W. Mayer, der Direktor, starb am folgenden Tage am Herzschlag. Vorher schon, bei den Vorbereitungen zur Premiere, war ein Theaterarbeiter tot zusammengebrochen, und zwei Tage nach dem Tode des Direktors starb auch der Kassierer.